

**344. E. Schulze und J. Barbieri: Nachtrag zu der Mittheilung über Allantoïn.**

(Eingegangen am 6. August.)

Den Angaben, welche wir im letzten Heft dieser Berichte über das aus Platanenknospen erhaltene Allantoïn gemacht haben, ist noch nachzutragen, dass der aus der genannten Substanz dargestellte Harnstoff, ausser durch seine Reaktionen, auch durch seinen Schmelzpunkt ( $130^{\circ}$ ) identifizirt wurde; dass ferner das neben Harnstoff entstandene Spaltungsprodukt (Hydantoïn?) bei  $216^{\circ}$  schmolz<sup>1)</sup> und sich in heissem Wasser leicht zu einer neutral reagirenden Flüssigkeit löste, welche mit ammoniakalischem Silbernitrat einen weissen Niederschlag gab; derselbe enthielt, nachdem er in der Wärme getrocknet war, 51.6 pCt. Silber, während die Formel des Hydantoïnsilbers



52.17 pCt. Silber verlangt. Endlich ist noch zu erwähnen, dass in unserer früheren Mittheilung auf S. 1604 in Folge eines Druckfehlers  $C_6H_4N_4O_3$  statt  $C_4H_6N_4O_3$  als die Formel des Allantoïns angegeben worden ist.

**345. Tommaso Tommasi und Donato Tommasi: Ueber die Fichtenholzreaktion zur Entdeckung von Phenol im Urin.**

(Eingegangen am 9. August; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

In Bezug auf die Eigenschaften der wässerigen Lösung von Phenol ist im Lehrbuche von F. Hoppe-Seyler pag. 116<sup>2)</sup>) folgendes angegeben: Eine dauerhafte blaugrüne Färbung tritt auf, wenn man ein zuvor in Phenollösung und dann in verdünnte Salzsäure eingetauchtes Stäbchen von Fichtenholz der Wirkung der Sonnenstrahlen aussetzt. Fast dasselbe liest man in Abhandlungen neueren Datums.

Diese in solcher Kürze abgefasste Reaktion ohne nähere Angabe der nothwendigen Bedingungen zur Erfüllung derselben schien uns in ihrer praktischen Einfachheit eines eingebenderen Studiums werth. Indem wir von Phenollösungen mit verschiedenem Titer, welche als Lösungsmittel Wasser oder Urin hielten, ausgegangen sind und indem wir ebenfalls verschiedene titrierte Salzsäurelösungen angewandt haben,

<sup>1)</sup> K. B. Hofmann gibt in seiner Zoochemie (S. 509)  $216^{\circ}$  als den Schmelzpunkt des Hydantoins an, während in der Originalabhandlung von Baeyer (Ann. Chem. Pharm. 180, 158) angegeben ist, dass es bei ungefähr  $206^{\circ}$  schmelze.

<sup>2)</sup> Traité d'analyse chimique appliquée à la physiologie et à la pathologie. — Paris 1877.